

wenig zu unterstützen. Das führte dazu, daß sich die Brigaden unterschiedlich entwickelten. Wir hatten zwar eine große Anzahl Brigaden, die um den Titel kämpften, aber in ihrer Arbeitsweise hatte sich nichts geändert. Weder innerhalb der einzelnen Abteilungen noch im gesamten Werk gab es zwischen den Brigaden einen Erfahrungsaustausch. Während sich in der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ des SM-Ofens II alle Mitglieder verpflichteten, an einem Qualifizierungslehrgang teilzunehmen, gab es solche Vorhaben in anderen Brigaden nicht. Auch nicht bei den Brigaden in der Putzerei, die - mit Schuld daran tragen, daß die letzte Staatsplanposition nicht erfüllt wurde.

In einer gemeinsamen Sitzung der Parteileitung, der Gewerkschaftsleitung und der Werkleitung wurden Maßnahmen festgelegt, die eine bessere Arbeit mit den um den Titel kämpfenden Brigaden gewährleisten.

Es wurde beschlossen:

1. Regelmäßige Durchführung von Erfahrungsaustauschen in den Abteilungen und innerhalb des gesamten Werkes mit dem Ziel, die Brigadearbeit auf ein höheres Niveau zu bringen.

2. In Anwesenheit eines Vertreters der AGL und der Abteilungsleitung kontrolliert jede Brigade monatlich einmal, wie sie ihre Planaufgaben erfüllt hat.

Wenige Tage nach dieser gemeinsamen Sitzung führten BGL und Werkleitung mit den Brigadiern aller sozialistischen Brigaden und den Paten dieser Brigaden eine Aussprache durch, auf der der Beschluß der Parteileitung allen Anwesenden erläutert wurde. Bei dieser Aussprache gab es von seiten der Brigadiere und Paten den Vorschlag, eine einheitliche Auswertungsgrundlage für alle Brigaden zu schaffen. Auf Grund dieses Hinweises wird die Führung einheitlicher Brigadebücher vorbereitet.

Die inzwischen in allen Brigaden erfolgten Diskussionen führten dazu, daß sich immer mehr Kollegen bereit erklärten, an Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen. Gegenwärtig nehmen über 500 Werk tätige an den Lehrgängen unserer Betriebsakademie teil. Außerdem haben sich 103 Kollegen für das Direkt- bzw. Fernstudium gemeldet, um ihre Meister-

Ingenieur- oder Wirtschaftlerprüfung abzulegen.

Aber noch etwas kam in diesen Aussprachen zum Ausdruck: Der Wille, unter allen Umständen die Planaufgaben zu erfüllen und Versäumnisse der Werkleitung nicht mehr zuzulassen. So kritisierten die Kollegen der Putzerei, daß sich die Werkleitung bisher zu wenig um die Mechanisierung in der Putzerei gekümmert habe und deshalb nicht die im Plan festgelegten Mengen und Sortimente und Stahlformguß verarbeitet werden könnten. Dies allein, so meinten sie, sei auch der Grund, warum die Staatsplanposition Stahlformguß nicht erfüllt worden ist.

Kritik der Arbeiter wurde beachtet

Die Parteileitung nahm die Kritik der Arbeiter zum Anlaß, gemeinsam mit der Werkleitung zu beraten, was unternommen werden muß, um die Planrückstände im Stahlformguß schnellstens aufzuholen. Zu dieser Aussprache wurden Vertreter der BGL und die APO-Leitung der Putzerei hinzugezogen. In der Diskussion vertraten einige Wirtschaftsfunktionäre die Auffassung, wir hätten uns „übernommen“. Andere wiederum meinten, wir hätten unseren Plan immer geschafft und würden ihn auch diesmal, ohne besondere Maßnahmen zu ergreifen, erfüllen. Die Parteileitung erläuterte den Wirtschaftsfunktionären, die der Meinung waren, wir hätten uns übernommen, daß die Gießereien als Lieferanten für den Maschinenbau alles daransetzen müssen, um die vorhandene Kapazität maximal auszunutzen. Wenn der Maschinenbau nicht die genügenden Gußteile erhält, so ist er nicht in der Lage, die notwendigen Aggregate und Maschinen zur Mechanisierung und Automatisierung der Industriezweige unserer Republik herzustellen. Das aber bedeutet eine Gefahr für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. Den Vertretern des „weichen Planes“ machten wir klar, daß sie weniger über die Höhe des Planes diskutieren sollten, sondern gemeinsam mit den Werk tätigen darüber, wie die uns gestellten Aufgaben realisiert werden können.

Genauso schädlich war die Meinung der Wirtschaftsfunktionäre, die erklär-